

Durch Dietmar Boos erreichte uns eine Übersetzung der „Priests for Peace“, einer Gruppe von russisch-orthodoxen Priestern. Da die kirchliche Situation in der Ukraine und in der russisch-orthodoxen Kirche etwas unübersichtlich ist und gewiss nicht jede*r von uns mit der orthodoxen Art der religiösen Sprache vertraut ist, erlaube ich mir, diesen Text zu erläutern und in den kirchlichen Kontext zu stellen. Auch wenn inzwischen jede kritische Stellungnahme zum Krieg in der Ukraine in Russland gesetzlich verboten ist, halte ich es für wichtig, auch den kirchlichen Protest nicht zu unterschätzen.

1) Kommentar:

Zu bedenken ist hier, dass es sich um eine Computerübersetzung handelt. Meine Erklärungen sind in einem anderen Schriftbild eingefügt.

APPELL DES KLERUS DER RUSSISCH-ORTHODOXEN KIRCHE

Wir, die Priester und Diakone der Russisch-Orthodoxen Kirche, jeder in seinem eigenen Namen, appellieren an alle, von denen die Beendigung des Bruderkriegs (oder: des Krieges, in dem sich Brüder morden) in der Ukraine abhängt, zur Versöhnung und zu einem sofortigen Waffenstillstand.

In der Orthodoxen Tradition könnte nur der Patriarch oder seine Beauftragten, bzw. eine Synode „für die Kirche“ sprechen. Um deutlich zu machen, dass die Stellungnahme kein kirchenamtliches Dokument ist – welches kirchenrechtliche und seelsorgliche Bindekraft hätte, bestehen die Priester darauf, „jeder in seinem eigenen Namen“ zu sprechen.

Wir senden diesen Aufruf nach dem Sonntag des Jüngsten Gerichts und am Vorabend des Sonntags der Vergebung.

Der Text wurde zwischen dem 27.02. (3. Vorfestensonntag der orthodoxen Kirche: Gedenken der zweiten Ankunft unseres Herrn Jesus Christus zum jüngsten Gericht) und dem 6.03. (4. Vorfasten Sonntag, nach der Göttl. Liturgie folgt am die „Vesper der Vergebung“ mit der die große Fastenzeit beginnt) veröffentlicht.

Das Jüngste Gericht wartet auf alle. Keine irdische Autorität, kein Arzt, kein Wächter wird uns vor diesem Gericht schützen. In der Sorge um das Heil eines jeden Menschen, der sich als Kind der russisch-orthodoxen Kirche betrachtet, wünschen wir nicht, dass er mit der schweren Last der mütterlichen Flüche vor dieses Gericht kommt.

M.a.W.: Jeder Mensch muss sich für sein Handeln vor Gott verantworten, niemand kann ihn davor bewahren. Wer sich gegen die Lehre der Kirche (die der Bewahrung des Seelenheils dient) verhält, tritt auch mit den „mütterlichen Flüchen“ (d.h. der

Mütter der Gefallenen) in dieses Gericht. D.h. dieser Aufruf soll die Gläubigen vor schwerer Schuld bewahren.

Wir erinnern daran, dass das Blut Christi, das der Erlöser für das Leben der Welt vergossen hat, im Mysterion (=Sakrament) der Eucharistie von denen, die mörderische Befehle geben, nicht für das Leben, sondern für die Qualen der Ewigkeit empfangen wird.

Die Eucharistie ist in der Orthodoxie als das „Mittel zum Leben“ verstanden, dass die Menschen erhält und auf dem Weg zu Gott stärkt. In der Eucharistie nehmen die Gläubigen schon jetzt am himmlischen Fest vor Gott teil. Wer allerdings als Sünder, ohne Reue und Buße die Eucharistie nimmt, empfängt sie zum Gericht. Im Grunde sagen die Priester hier für jeden Orthodoxen verstehbar: **Putin seine Minister und Generäle etc. verdammen sich selbst in alle Ewigkeit, wenn sie die Eucharistie nehmen, ohne von ihrem Krieg abzulassen.** Putin nutzt seine Teilnahme an der göttl. Liturgie und in der Kirche, um sein „Russisch-Sein“ zu betonen. Er begründet den Einmarsch in die Ukraine auch mit der religiösen Gemeinschaft des Kiewer Rus, dem Beginn der Orthodoxie in Russland. Diese religiöse Legitimation (und jede andere) wird ihm hiermit abgesprochen.

Wir beklagen den Leidensweg, dem unsere Brüder und Schwestern in der Ukraine unverdientermaßen ausgesetzt sind.

Wir erinnern daran, dass das Leben eines jeden Menschen ein unbezahlbares und einzigartiges Geschenk Gottes ist, und wünschen daher allen Soldaten, sowohl den russischen als auch den ukrainischen, dass sie unverseht in ihre Heimat und zu ihren Familien zurückkehren.

Wir sind traurig, wenn wir an die Kluft denken, die unsere Kinder und Enkelkinder in Russland und der Ukraine überbrücken müssen, um wieder Freunde zu werden, sich gegenseitig zu respektieren und zu lieben.

Wir respektieren die göttliche Freiheit des Menschen und glauben, dass das ukrainische Volk seine Entscheidung selbst treffen muss, nicht unter dem Gesichtspunkt automatischer Waffen, ohne Druck aus dem Westen oder dem Osten.

In Erwartung des Sonntags der Vergebung erinnern wir daran, dass die Pforten des Himmels für alle geöffnet werden, auch für diejenigen, die schwer gesündigt haben, wenn sie diejenigen um Vergebung bitten, die sie beleidigt, beschimpft, verachtet oder durch ihre Hand oder auf ihr Geheiß getötet haben. Es gibt keinen anderen Weg als Vergebung und gegenseitige Versöhnung.

Die hohe Hürde, die hier vor die Vergebung und den Eingang ins Himmelreich gesetzt wird, darf nicht unterschätzt werden. Dies ist keine „billige Gnade“. Im jüngsten Gericht muss der Täter seinen Opfern wieder gegenüber treten und sich (auch) vor ihnen verantworten.

"Die Stimme des Blutes deines Bruders schreit von der Erde zu mir, und nun bist du verflucht von der Erde, die ihren Mund aufgetan hat, um das Blut deines Bruders von deiner Hand zu empfangen", sagte Gott zu Kain, der auf seinen jüngeren Bruder eifersüchtig war. Wehe dem Menschen, der merkt, dass diese Worte an ihn persönlich gerichtet sind.

Kein gewaltloser Aufruf zum Frieden und zur Beendigung des Krieges darf gewaltsam zurückgewiesen und als Verstoß gegen das Gesetz betrachtet werden, denn dies ist das göttliche Gebot: "Selig sind, die Frieden stiften".

Wir rufen alle Kriegsparteien zum Dialog auf, denn es gibt keine [andere] (oder: nur diese einzige) Alternative zur Gewalt. Nur die Fähigkeit, den anderen zu hören, kann Hoffnung auf einen Ausweg aus dem Abgrund geben, in den unsere Länder in wenigen Tagen gestürzt wurden.

Lassen Sie uns die Fastenzeit in einem Geist des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe beginnen.

Beenden Sie den Krieg (sofort).

Priester Alexey Antonovsky

Hegumen Nikodim (Balyasnikov)

Pfarrer Hildo Bos

Priester Wassili Busch

Erzpriester Stefan Vaneean

hieromonk James (Woronzow)

Erzpriester Evgeny Goryachev (Kriegsveteran aus Afghanistan) Hieromonk

John (Guaita) Erzpriester Alexey Dikarev Erzpriester Alexander Zanemonets

Erzpriester Vladimir Zelinsky Erzpriester Georgy Ioffe Erzpriester Andrey

Kordochkin Erzpriester Lazar Lenzi Erzpriester Andrey Lorgus Abt Peter

(Mescherinov) Hieromonk Evgeny Moroz Hieromonk Dimitriy (Pershin)

Hieromonk Alexander Piskunov Protopriest Stephen Platt Protopriest Dionisy

Pozdnyaev Protopriest Georgy Roy Hieromonk Feodorit (Senchukov)

Erzpriester Dimitriy Sobolevsky Erzpriester Alexander Shabanov Diakon

Valerian Dunin- Barkovsky

Priester und Diakone der Russisch-Orthodoxen Kirche, die den Brief unterzeichnen möchten, können an russianpriestsforpeace@gmail.com schreiben.

Übersetzt mit www.DeepL.com/Translator (kostenlose Version)

2) Einordnung

Diese Stellungnahme ist also eine klare Verurteilung des Kreml. Dieser Schritt ist mutig und hebt sich von den Aussagen Patriarch Kyrill von Moskau ab. Dieser sagte in einer Göttl. Liturgie am 27. Februar: „**Wir dürfen dunkle und feindliche äußere Kräfte nicht über uns lachen lassen; wir müssen alles tun, um Frieden unter unseren Mitmenschen / Völkern aufrecht zu erhalten und gleichzeitig unser gemeinsames historisches Vaterland vor allen Aktionen von Aussen beschützen, die unsere Einheit zerstören kann.**“ Dabei verwendet der Patriarch Begriffe der offiziellen russischen Politik, die gleichzeitig in der russischen Geschichte verankert sind (dunkle und feindliche äußere Kräfte = der Westen). Das „historische Vaterland“ bezieht sich wagen auf entweder das Zarenreich, die Sowjet-Union oder einfach eine historisierte Vorstellung von einem russischen Territorium über Landesgrenzen hinweg. Dies entspricht Vorstellungen eines „kanonischen Territoriums“, in dem die russisch-orthodoxe Kirche allein die rechtmäßige,

historische Kirche / Religion ist. In diesem Sinne beteiligt sich das Moskauer Patriarchat auch an der Hilfe für die aus dem Donbas geflüchteten Russ*innen im Sinne des Beistandes für das eigene Volk. Wie sehr häufig in der Geschichte der russischen Orthodoxie interpretiert das Moskauer Patriarchat die Idee der „Symphonia“, des gläubigen Zusammenwirkens von Kirche und Staat reaktiv im Sinne des herrschenden Systems.

In seiner Antwort auf ein Schreiben vom ÖRK gab Kyrill dann später genau die Argumentation der russischen Regierung wieder. Seiner Sicht nach habe der Westen in der Ukraine die Sicherheitsinteressen Russlands bedroht, Waffen gegen die Russen im Donbas geliefert und die Ukrainer gegen die russischen Brüder aufgehetzt. Dahinter steht auch der Verdacht, dass der Westen gegen die Werte der russischen Christ*innen kämpft, um sie zu untergraben. Der Brief zeigt deutlich, dass Patriarch Kyrill sich hinter die Politik und die Propaganda von Präsident Putin stellt, dem er seit langem tief verbunden ist.

Der Metropolit Onufry von Kiew und der ganzen Ukraine (Moskauer Patriarchat) dagegen sprach sich in einer Ansprache am 24. Februar deutlich gegen den Krieg aus, und sprach Putin direkt an. Er forderte ein Ende des „Bruderkrieges“. **„Der Krieg zwischen diesen Völkern ist eine Wiederholung der Sünde Kains, der seinen eigenen Bruder aus Eifersucht tötete [...]“**. **„Ein solcher Krieg ist nicht zu rechtfertigen, weder vor Gott noch vor den Menschen“**. Gleichzeitig bat er für Gottes Segen und Schutz für die Soldaten, die das Land verteidigten. Dieser Aufruf wurde vom Moskauer Patriarchat in Russland nicht erwähnt, auch wenn die Metropole, der Onufry vorsteht, Teil des Moskauer Patriarchates ist, dieselbe Kirche also.

3) Hintergrund:

In der Ukraine gibt es derzeit drei „Orthodoxe“ Kirchen.

Unter russischer Herrschaft und in der Zeit der Sowjet-Union war die Ukraine kirchlich Teil des Moskauer Patriarchates. Dieses beansprucht also historische Rechte an den Gemeinden, Kirchen (und Gläubigen) in der Ukraine. Vertreter dieses Verständnisses ist Metropolit Onufry. Er untersteht kirchenrechtlich dem Patriarchen von Moskau Kyrill. Dieser russisch-orthodoxen Kirche ist letztlich klar, dass sie mit dem Einfall in die Ukraine ihre Legitimität dort mehr oder weniger verloren hat, selbst wenn die Russische Föderation die Ukraine besetzt halten würde oder eine abhängige Regierung installierte. Dabei versteht sich die russisch-orthodoxe Kirche in der Ukraine (Moskauer Patriarchat) durchaus ukrainisch, bleibt nur in der historischen Verbundenheit mit dem Moskauer Patriarchat (statt dem Ökumenischen). Orthodoxe Kirche haben in der Regel eine hohe Identifikation mit der Nation.

In der Zwischenkriegszeit (zwischen I. und II. Weltkrieg – die im Osten Europas nicht wirklich Friedenszeit war) hatte sich in der Ukraine eine ukrainisch-orthodoxe Kirche (Ökumenisches Patriarchat – Konstantinopel) gebildet. Zu SU Zeiten, wurde diese Moskau unterstellt (s.o.). Nach der Unabhängigkeit der Ukraine in den 1990er Jahren wurde in dieser Tradition erneut eine solche ukrainisch-orthodoxe Kirche gegründet. Da alle orthodoxen Kirchen einem Patriarchat zugeordnet sein müssen, um die apostolische Sukzession und Legitimität der Bischöfe zu gewährleisten, bat diese Kirche um Aufnahme beim Ökumenischen Patriarchat von Konstantinopel. Nun müssen solche Zuordnungen eigentlich im Konsens geschehen, aber Konstantinopel stimmte zu und Moskau war dagegen – da es die Ukraine als kanonisches Territorium von Moskau begreift. Daraufhin wurde

von Moskaus Seite die gegenseitige Fürbitte für den Ökumenischen Patriarchen aus der Liturgie entfernt (eigentlich ist das Kirchenspaltung...).

Schließlich gibt es seit der Kirchenunion von Brest 1596 noch die Ukrainisch griechisch-katholische Kirche, die den russisch-orthodoxen Ritus beibehalten hat, aber sich theologisch der Jurisdiktion der römisch-katholischen Kirche unterstellt hat (sozusagen Patriarchat von Rom).

Genaue Zahlen über Mitgliedschaft der orthodoxen Kirchen gibt es nicht, da die Gläubigen selbst zumeist nicht wissen, zu welchem Patriarchat ihre Kirchengemeinde gehört. Im kirchlichen Konflikt zwischen Moskau und Kiew ging bis zur Annexion der Krim hauptsächlich um Kirchenbesitz und Zuständigkeit. Theologische Differenzen gibt es im Grunde nicht.

4) Informationsquellen:

Orthodoxer Kalender:

<https://www.orthodoxie.at/gemeinde/durch-die-woche-mit-der-kirche>

Priests for Peace:

Neben dem Text von Dietmar Boos,

Auskünfte von Dr. Regina Elsner (Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien) im Verlauf der Tagung des Theologischen Forums Christentum – Islam,

<https://cruxnow.com/church-in-europe/2022/03/russian-orthodox-priests-call-for-immediate-end-to-war-in-ukraine>

Brief Patriarch Kyrill an ÖRK

<https://www.oikoumene.org/resources/documents/response-by-hh-patriarch-kirill-of-moscow-to-rev-prof-dr-ioan-sauca-english-translation>

Stellungnahme Metropolit Onufry:

<https://www.oikoumene.org/de/news/in-ukraine-such-a-war-has-no-excuse-neither-from-god-nor-from-people>

sowie allgemeines Hintergrundwissen zur Orthodoxie.